



PRESSEMITTEILUNG

18.02.2008

Mehr Wettbewerb für Student-Services!

Der an den Universitäten gebotene soziale Rahmen wird gerade in Zeiten von steigenden Lebenshaltungskosten für die Studienortsentscheidung immer wichtiger. Entscheidend ist hierbei nicht etwa ein Mangel an Genügsamkeit oder gehobenen Ansprüche, sondern die gestiegenen Leistungsanforderungen, und der Wunsch nach einer schnellen Beendigung des Studiums. Soziale Dienstleistungen (Student-Services) wie Wohnheime, Mensen, Beratungs- und Unterstützungsangebote werden bislang größtenteils von den Studentenwerken erbracht – in einer ungerechtfertigten Monopolstellung.

„Oft ist das subventionierte Stück Pizza in der Mensa oder die Brezel in der Cafeteria teurer als bei der privaten Konkurrenz in der Innenstadt. Öffnungszeiten und Angebote gehen an studentischen Bedürfnissen vorbei und aus dem Solidaritätsprinzip wird eine willkürliche Verteilung studentischer und staatlicher Gelder“, so Daniel George, Vorsitzender des Bundesverbandes Liberaler Hochschulgruppen. „Durch einseitige Subventionierung werden Strukturen geschaffen, die die Studenten ihrer Wahlfreiheit berauben und immer mehr Geld in aufgeblähten Apparaten versickern lassen.“

Um diese Missstände zu ändern, hat der Bundesverband Liberaler Hochschulgruppen sich bei seiner letzten Mitgliederversammlung auf vier essentielle „Student-Services“ verständigt, die an einer Hochschule angeboten werden sollen, ohne dazu zwingend das Studentenwerk zu bemühen. Eine unentgeltliche Rechts-, Sozial-, BAföG-, Auslands- und psychosoziale Beratung, die Bereitstellung studentischen Wohnraums, der den Minimalanforderungen genügt, das Angebot qualitativ hochwertiger und günstiger Verpflegung sowie die Förderung studentischer Kultur, etwa durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten, sollten von einer freien, autonomen Hochschule angeboten werden. „Die Hochschulen müssen selber entscheiden, ob sie diese Leistungen in Eigenregie erbringen, die Angebote der Studentenwerke nutzen oder andere Anbieter beauftragen“, konstatiert der Bundesprogrammmanager des LHG, Sebastian Marquardt. „Die Fördergelder, die derzeit allein an das Studentenwerk fließen, sollen künftig direkt an die autonome Hochschule gehen, damit diese unter verschiedenen Bewerbern den besten und günstigsten Anbieter für die jeweilige Dienstleistung auswählen kann.“

Vor allem die Beratungsangebote können oft besser von der Hochschule selbst geleistet werden, das studentische Wohnen und die Verpflegung hingegen sind für Marktteilnehmer prädestiniert, da hier bereits in einigen Beispielen die Vorteile einer Marktöffnung bewiesen sind. Verantwortlich für die Entscheidungen soll ein demokratisch legitimiertes Hochschulgremium sein, das hälftig durch Studierende besetzt wird. „Diese neue Marktsituation würde auch den Studentenwerken eine neue Dynamik und Flexibilität geben, die ihre Zukunftsfähigkeit und somit ihren langfristigen Erhalt sichert“, erklärt Daniel George abschließend.

Verantwortlich i.S.d.P.:
Daniel George, Vorsitzender
Mobile: 0177-8551177; eMail: george@bundes-lhg.de